



Landesvorsitzende: [Karen Claassen, Eichenhübel 16, 66892 Bruchmühlbach, claassen@vrb-saarland.de](mailto:claassen@vrb-saarland.de)
28. April 2023

Verband Reale Bildung zum Interview von Bildungsministerin Christine Streichert-Clivot in der SZ vom 28.04.2023

Der VRB Saarland fordert seit Jahren aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen ein Überdenken der Strukturen und Inhalte in Schulen.

Frau Streichert-Clivot ist nicht unberechtigt in der Annahme, dass diese Herausforderungen Kreativität und Begeisterungsfähigkeit brauchen. Aber eben nicht nur das!

Denn um diese Fähigkeiten zu behalten, werden grundsätzliche Bedingungen benötigt, die das befördern. Nicht umsonst gibt es immer weniger junge Leute, die sich für den Beruf eines Lehrers/einer Lehrerin begeistern, viele Kollegen sind und werden aufgrund der eben nicht geschaffenen Rahmenbedingungen krank oder gehen nur in Teilzeit arbeiten, da der Arbeitsaufwand über die Jahre extrem gestiegen ist.

Wir haben als Verband immer wieder Vorschläge unterbreitet. Auch der Lehrermangel stellte für den Verband Reale Bildung keine Überraschung dar, denn seit Jahren fordern wir mehr Planstellen für Lehrer und wurden abgewiegelt. Noch zu Beginn dieses Schuljahres konstatierte Frau Streichert-Clivot keinen Lehrermangel.

Das Ministerium sieht die sich weiter verschlechternden Ergebnisse in den Leistungen der Schüler offenbar in der zu wenig oder nicht vorhandenen Öffnung der Lehrpersonen für alle diese neuen und zusätzlichen Aufgaben, denn die ursprüngliche Aufgabe, nämlich das Vermitteln von Wissen und die Fähigkeit in einem Wirtschaftssystem Anschluss zu finden, ist ja immer noch dieselbe.

Disziplinprobleme entstehen also, weil das Miteinander und Lernen auf Augenhöhe abhandenkommt oder die pädagogische Entscheidung diese Reaktion hervorruft.

Alle diese Probleme sollen nun durch multiprofessionelle Teams lösbar sein.

Wenn man hier seinen eigenen Aussagen Taten hätte folgen lassen, der Austausch mit den Betroffenen und das Zuhören, ohne zum Teil nur geschönte Aussagen wahrzunehmen, wüsste man, dass dieser Ansatz viel zu kurz greift.

Größere Klassenräume, um Lebensräume zu schaffen, kleinere Klassengrößen, um jedem Schüler individuell gerecht werden zu können, wo sie pädagogisch gebraucht wird auch Unterstützung in Form von Förderschullehrern, die den Unterricht mitgestalten können und nicht nur von Klasse zu Klasse springen, Therapeuten jeglicher Art, werden dringend benötigt, um den aktuellen Herausforderungen begegnen zu können.

Ständig geforderte Fortbildungen für Lehrkräfte im digitalen Bereich suggerieren, dass das Konzept der Digitalisierung am Können und Wollen der Lehrkräfte scheitert. Nicht etwa an nicht stabil laufenden Systemen, unterschiedlichen Ausgangslagen oder keiner zeitnahen Unterstützung bei technischen Problemen.

Offenbar scheinen auch in Studienseminaren nur Lehrende zu sein, die nach ihrem Gusto benoten und hierarchisch arbeiten.

Benotung im Allgemeinen und besonders im Referendariat setzt eine Vergleichbarkeit voraus, nicht jeder Unterrichtsbesuch eines Fachleiters wird benotet, viele dienen der Beratung. Die Aufgabe eines Fachleiters ist es, mit Engagement und Wissen mit den Referendaren den Weg in den Beruf zu gehen und darauf vorzubereiten. Und das wird dort auch getan.

Der VRB Saarland ist entsetzt über die Aussagen der Ministerin. Alle Kolleginnen und Kollegen werden als die Ursache eines bzw. DES Problems an Schulen dargestellt. Anstatt ihre Lehrkräfte zu unterstützen, wo man nur kann, lässt eine solche Einstellung einer Dienstherrin zu ihren Kollegen anderes vermuten und erschwert eine Zusammenarbeit.